

Terrorismus: Zonenchef Harald Schleiter kommentiert angestrebte Sicherheitsmaßnahmen - „Angst bei Kollegen im Inland nachvollziehbar“

„Schutz der Beamten vernachlässigt“

Nach dem Anschlag auf zwei Polizistinnen in Charleroi arbeitet die Föderalregierung an neuen, verstärkten Sicherheitsmaßnahmen für die Polizei. Einige davon sind in der Polizeizone Weser-Göhl bereits Usus.

VON PATRICK BILDSTEIN

Wir sprachen mit Harald Schleiter, Chef der Polizeizone Weser-Göhl, über die anstehenden Veränderungen.

Die Föderalregierung will die Maßnahme, dass Polizisten rund um die Uhr ihre Dienstwaffe bei sich tragen dürfen, verallgemeinern. Was halten Sie davon?

Bei uns ist das schon der Fall, seitdem wir in der Stufe 2+ sind, d.h. seit dem 10. März 2015. Seit diesem Zeitpunkt können Polizisten in unserer Polizeizone ihre Dienstwaffe privat tragen. Die Anfrage hierzu musste bei mir gemacht werden. Was jetzt angeht wird seitens der Regierung, wird bei uns schon praktiziert.

Sind Maschinengewehre auch davon betroffen?

Nein, es handelt sich nur um die individuelle Waffe, die Dienstpistole.

Es ist die Rede davon, dass schwerere Munition ange-

kauft werden soll, um mit der Kriegausrüstung der Terroristen konkurrieren zu können.

Es ist in der Tat so, dass die Täter bei bestimmten Anschlägen Waffen mit Kalibern hatten, die schwerer waren als die der Polizei. Die Aufrüstung in puncto Munition und Waffen geht aber nicht von heute auf morgen. Hier bedarf es einiger Vorbereitungsmaßnahmen, auch auf gesetzlicher Ebene.

Die Polizeigebäude sollen in Zukunft noch besser geschützt werden. Dafür soll eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen werden. Wie sieht es in der Polizeizone Weser-Göhl aus?

Wir haben nicht darauf gewartet, dass es Anschläge gibt. In unserer Zone ist jede Dienststelle, jedes Kommissariat abgesichert. Da, wo Defizite waren, haben wir die Infrastruktur geändert. Wer in ein Kommissariat reingeht, steht nie direkt in Kontakt mit einem Beamten. Dazwischen gibt es immer Wand und Scheibe, also eine Abtrennung zum Schutz des Polizeibeamten.

Seit wann ist das in der Polizeizone so?

Seit zwei Jahren.

Verstehen Sie die Angst der Kollegen im Inland? Kann man das hier nachvollzie-



Nach dem Anschlag auf zwei Polizistinnen in Charleroi werden die Schutzmaßnahmen für Polizisten verschärft. Foto: Photo News

hen?

Natürlich kann man das nachvollziehen. Ich glaube, man hat seitens der politischen Verantwortungsträger in den letzten Monaten eine Reihe von strengen Richtlinien an die Polizeidienste herausgegeben, um gewisse gefährdete Gebäude oder Großveranstaltungen deutlich mehr als bisher zu schützen, aber dabei den Schutz der Beamten etwas vernachlässigt. Man muss aber natürlich Maßnahmen treffen, um auch

den Polizisten als solchen zu schützen. Ohne sich zu verbarrikadieren und ohne den Dienst an der Bevölkerung zu vernachlässigen.

In der Polizeizone Weser-Göhl ist seit Charleroi also nicht mehr oder weniger als zuvor gemacht worden?

Genau. Die Kommissariate hatten auch vor Charleroi ihre infrastrukturellen Absicherungen. Die Kollegen tragen draußen schusssichere Westen. Und wenn Kontrollen

durchgeführt werden, tragen die Beamten nicht nur die individuelle, sondern auch die kollektive Waffe, eine Maschinepistole.

Haben Sie bei Ihrem Personal in der letzten Zeit Angst verspürt?

Angst nicht, aber es herrscht erhöhte Wachsamkeit. Man darf nicht naiv auf Personen oder Pkw zugehen. Man muss sich immer absichern. Das ist aber Usus geworden. Dennoch bleibt zu bemerken, dass auch

bei uns zu jeder Zeit etwas passieren kann.

Reicht die Alarmstufe 2+ zum Schutz der Polizisten aus?

Das ist eine schwierige Frage. Wenn man jetzt für die Polizei auf Stufe drei hochgeht, ist das gleichbedeutend damit, dass kein Dienst mehr alleine versehen werden kann. Dies würde aber zur Folge haben, dass bei dieser Doppelbesetzung die Anzahl der auszuführenden Dienste reduziert werden müsste, weil die personellen Mittel nicht vorhanden sind. Das wurde auch von einigen Politikern angemerkt. Man muss ein Gleichgewicht finden zwischen vernünftigen Sicherheitsmaßnahmen und den Aufgaben, die wir haben.

Wann wird die Lage in der DG neu begutachtet?

In jeder Zone gibt es einen Basis-Konzertierungsausschuss, in dem Vertreter der Polizeidirektion, der Gemeinden und der Gewerkschaften vertreten sind. Er wird einberufen durch den politischen Vorsitzenden. Die nächste Tagung ist noch nicht terminiert, weil der Vorsitzende, Hans-Dieter Laschet, bis zum 18. August noch in Urlaub ist. In der Zwischenzeit wird die Zonendirektion nach Rücksprache mit der Belegschaft alle relevanten Sicherheitsaspekte durchleuchten und prüfen, ob, und falls ja, wo noch Defizite bestehen.



Roggenbrot ist in Deutschland, Skandinavien und Osteuropa besonders beliebt. Das liegt nicht nur an seinem leckeren Geschmack, sondern auch an seiner guten Bekömmlichkeit und seinen wertvollen Nährstoffen. Zudem gedeiht diese Getreideart in unseren Breitengraden besonders gut.

Ein traditionsreiches Landbrot

Seit dem Mittelalter wird Roggen in unseren Gegenden angebaut. Während Jahrhunderten war es das beliebteste Brotkorn überhaupt. Da es auch bei rauem Klima gute Erträge liefert, konnte es den steigenden Nahrungsbedarf decken. Im Laufe der Zeit nahm Weizen besonders in den Städten die Oberhand. Deshalb wird Roggenbrot oft als traditionelles Landbrot angesehen.

Wussten Sie schon, dass ein Roggenbrot bzw. -mischbrot immer mit Sauerteig hergestellt wird? Warum genau erfahren Sie in einem nächsten Info-Artikel der Bäckerei Fonk. Seien Sie gespannt!

Roggenbrot, eine wahre Nährstoffbombe

Roggen enthält eine Vielzahl gesunder Stoffe, die für unsere Gesundheit unentbehrlich sind. Es beinhaltet unter anderem Phytoöstrogene zur Krebsvorbeugung, Antioxidantien, Ballaststoffe zur besseren Verdauung, sowie Mangan, Kalzium und Kalium, die die Knochen stärken.

Wer auf eine ausgewogene Ernährung achtet, sollte unbedingt auf Roggenbrot- oder Mischbrot zurückgreifen. Im Vergleich zu herkömmlichem Weizenbrot ist es kalorienärmer und viel nahrhafter. Übrigens: Bei richtiger Lagerung in einem Ton- oder Steinbehälter bei Raumtemperatur bleibt Roggenbrot während 3 - 4 Tage lecker frisch und saftig!

Eigener Roggenanbau

Um die regionale Herkunft seiner Brote noch zu verstärken, hat die Bäckerei Fonk sich 2008 dazu entschieden, seinen Roggen selbst in der Gegend um Sankt Vith anzubauen. Die Felder werden von Familie Goffinet aus Sankt Vith bestellt. Diese bringen mittlerweile so gute Erträge, dass sie bei den richtigen Wetterbedingungen einen großen Teil des Bedarfs an Roggenmehl decken. Nach der Ernte wird der Roggen nach Sommerau bei Trier zur Wagner Mühle gebracht. Dort wird das Korn gereinigt und bei Bedarf nach bewährtem Brauch gemahlen, bevor es in der Backstube zu leckeren Graubrot verarbeitet wird.



facebook/baekerei.fonk | www.fonk.info

Roggen-Woche
13.08. bis 20.08.2016

NEU! Fonk's Ciabatta-Brötchen! Beim Kauf eines Graubrot erhalten Sie bei der Bäckerei Fonk ein Ciabatta-Brötchen zum probieren GRATIS dazu.

